

Kinder und Jugendliche afrikanischer Herkunft

© Maria Theresia C. Aden-Ugbomah, Dipl.- Pädagogin,
Pädagogisches Zentrum Aachen e.V.



Gliederung

- Vorwort
- I. Einleitung
- II. Zielgruppen
- III. Lebenssituation
- IV. Das Elternhaus
- V. Bildungsproblematiken
- VI. Konsequenzen für die pädagogische Praxis
- VII. Handlungsansätze
- VIII. Schlussbemerkung
- IX. Anhang

Vorwort

- Die afrikanische Einwanderung nach Deutschland begann vor mehr als 100 Jahren. Jedoch spielen AfrikanerInnen und ihre Nachkommen im öffentlichen, deutschen Bewusstsein nach wie vor kaum eine Rolle.
- Die Zielgruppe der afrikanischen EinwanderInnen und ihre Nachkommen ist eine heterogene Bevölkerungsgruppe in Deutschland und weist laut offiziellen Angaben aber eine erst junge Migrationsgeschichte vor.
- Nach statistischen Erhebungen des Berlin-Instituts beträgt der Anteil der in Deutschland lebenden Personen mit afrikanischem Migrationshintergrund ca. 0,6%.
- Da weder die Zahl der Asylbewerber und der anerkannten Personen, noch die in Deutschland geborenen Nachkommen erfasst und somit nicht in den vorliegenden Statistiken berücksichtigt worden sind, ist die Bevölkerungsgruppe mit afrikanischer Herkunft in Deutschland weitaus höher als angegeben.

- Vor diesem Hintergrund sind weitaus mehr Menschen mit afrikanischem Migrationshintergrund mit den folgenden beschriebenen Problematiken konfrontiert als die offiziellen Statistiken vermuten lassen.
- So ist der **Aufenthaltstitel**, wenn die deutsche oder eine andere EU Staatsbürgerschaft nicht vorliegen, die wichtigste Grundlage für die individuelle Lebensgestaltung in Deutschland. Von ihm hängt ab, ob eine **Arbeitserlaubnis** erteilt wird oder nicht und ob ein **Wohnrecht** in Deutschland in Anspruch genommen werden kann.
- Die **Arbeitssituation** gestaltet sich oftmals problematisch, auch unabhängig der formalen Voraussetzungen. Denn dunkelhäutige Menschen zählen auch in Deutschland mit zu einer der benachteiligten Bevölkerungsgruppen. Dies betrifft auch den Personenkreis mit deutschem Pass, ob eingebürgert oder in Deutschland bereits geboren, wie beispielsweise Schwarze Deutsche.
- **Rassismus und Diskriminierung** zählen daher zur Lebensrealität aller Einwohner mit afrikanischen Migrationshintergrund unabhängig ihres Status, ihres Bildungshintergrundes, ihres Geschlechtes oder ihrer Religionszugehörigkeit.

- Laut des Berlin–Instituts für Bevölkerung und Entwicklung gehört die afrikanischstämmige Migrant*innenbevölkerung neben den türkischen Einwanderern zu den schlechtesten integrierten Zuwanderern in Deutschland.
- Eine umfassende detaillierte Darstellung der Lebensrealitäten afrikanischer Einwanderer und ihrer Nachkommen existiert derzeit in Deutschland jedoch nicht.
- Die vorliegende Präsentation ist daher bemüht, einen Einblick in die komplexe Lebensrealität vieler Kinder und Jugendlicher afrikanischer Herkunft in Deutschland zu geben, die durch die familiären Rahmenbedingungen geprägt und bestimmt wird und gleichzeitig ein Abbild gesellschaftlicher Ungleichbehandlung ist.
- Insbesondere die Arbeit mit Familien aus „bildungsfernen“ Bevölkerungsgruppen und die Betreuung von Flüchtlingsfamilien stellt die Grundlage der vorliegenden Präsentation dar.

- Aufgrund der Heterogenität der Zielgruppe sind verallgemeinernde Aussagen kaum möglich und sinnvoll.
- Eine differenzierte Betrachtungsweise ist unabdingbar, um den Bedürfnissen und Belangen der Zielgruppe gerecht werden zu können, die mitunter regional unterschiedlich sein können.
- So stellt das Berlin-Institut in seinem Bericht „Zur Lage der Integration in Deutschland“ fest, dass die Integration in Deutschland regional sehr große Unterschiede aufweist.
- Laut des Berichtes gehört die Stadt Nürnberg zu den deutschen Städten, die ein sehr schlechtes Integrationsergebnis erzielt haben und gemeinsam mit den Städten Duisburg, Dortmund an letzter Stelle der Rangliste steht.

I. Einleitung

- Die Lebensbedingungen der Eltern und Verwandten bestimmen und beeinflussen das Leben von Kindern und Jugendlichen maßgeblich.
- Dabei spielt der Aufenthaltsstatus in Deutschland für die Gestaltung des Lebens und für die Entwicklung von Zukunftsperspektiven von Kindern und Jugendlichen eine entscheidende Rolle.
- So bestimmt der Aufenthaltsstatus der Eltern nicht nur die elterlichen Arbeitsbedingungen und mitunter die ihrer Kinder, sondern ist auch die grundlegende Voraussetzung dafür, um in Deutschland Wohnraum mieten oder kaufen zu können und über ausreichend Nahrung und Kleidung zu verfügen.
- Obwohl die allgemeine Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen afrikanischer Herkunft je nach Zielgruppenzugehörig sehr unterschiedlich ist, gestaltet sich der Umgang mit Rassismus und Diskriminierung für die Mehrheit der Betroffenen äußerst problematisch, da die oftmals strukturell bedingte Ausgrenzung, von Kindern und Jugendlichen kaum aus eigener Kraft zu überwinden ist. Die prekäre Bildungssituation vieler migrantischer Kinder und Jugendlicher ist ein Ausdruck für diesen Umstand, wie unlängst die PISA Studien seinerzeit belegen konnten. Es wurde festgestellt, dass der Schulerfolg maßgeblich vom Elternhaus abhängig ist, wobei die ethnische und soziale Herkunft der Eltern dabei eine entscheidende Rolle spielt.

Die vorliegende Präsentation beruht auf langjährigen Erfahrungswerten in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen afrikanischer Herkunft und ihren Familien in Deutschland.

In folgenden Arbeitsbereichen konnten konkrete Erfahrungen gesammelt werden:

- Beratung von Einzelpersonen und Familien afrikanischer Herkunft
- Durchführung von sozialpädagogischen Familienhilfen in afrikanischen und binationalen Familien
- Sozial- und freizeitpädagogische Betreuungsangebote für afrikanische Flüchtlingskinder und -jugendliche
- Hausaufgabenbetreuung von Kindern und Jugendlichen afrikanischer Herkunft
- Empowermentangebote für Jugendliche afrikanischer Herkunft

II. Zielgruppen

Kinder und Jugendliche stammen aus oder leben in Deutschland als

- afrikanischen Flüchtlingsfamilien
- afrikanischen Asylbewerberfamilien
- afrikanischen Arbeitsmigrantenfamilien
- afrikanischen Studentenpartnerschaften
- afrikanischen Botschaftsfamilien
- anderen europäischen Ländern
- Schwarzen-Deutschen Partnerschaften
- binationalen Partnerschaften
 - afroeuropäisch
 - afroamerikanisch
 - afroasiatisch
- alleinreisende minderjährige Flüchtlingskinder und –jugendliche
- Adoptivkinder afrikanischer Herkunft

III. Ihre Lebenssituation

Kinder und Jugendliche afrikanischer Herkunft sind in besonderem Maße von

■ **Armut betroffen oder bedroht, weil**

- ihr Aufenthalt und/ oder der ihrer Eltern befristet ist
- sie oder ihre Eltern geduldete Asylbewerber sind
- sie oder ihre Eltern illegal in Deutschland leben
- ihre Eltern keine anerkannte Berufsausbildung haben und daher als ungelernte Arbeitskräfte gelten
- sie keinen Bildungsabschluss in Deutschland erworben haben
- sie trotz Schulabschluss keinen Ausbildungsplatz finden
- sie trotz guter Berufsausbildung keine Arbeitsstelle finden
- ihre Eltern trotz Studium keine oder keine ihrer Ausbildung entsprechende Anstellung finden
- ihre Eltern keinen Kindergeldanspruch haben

III. Ihre Lebenssituation

Kinder und Jugendliche afrikanischer Herkunft sind in besonderem Maße von

- **Armut betroffen oder bedroht, weil**
 - ihre Eltern keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben
 - ihre Eltern HARTZ 4 Empfänger sind
 - ihre Eltern im Niedriglohnsektor beschäftigt sind
 - ihre Eltern zusätzlich auch Kinder und/oder Familienangehörige im Herkunftsland mit versorgen
 - sie von einem alleinerziehenden Elternteil aufgezogen werden
 - sie oder ihre Eltern keine beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten haben

III. Ihre allgemeine Lebenssituation

Kinder und Jugendliche afrikanischer Herkunft sind in besonderem Maße von

■ **Arbeitslosigkeit betroffen weil,**

- sie über keine Arbeitserlaubnis verfügen
- sie oder ihre Eltern keinen Aufenthaltsstatus haben
- sie oder ihre Eltern einen befristeten Aufenthaltsstatus haben
- sie keine anerkannte Berufsausbildung haben
- sie ohne Schulabschluss sind
- sie keinen Berufsabschluss erlangt haben
- sie trotz Schul- oder / und Berufsausbildung keine Anstellung finden
- sie aufgrund bestehender Vorurteile keinen Arbeitsplatz finden
- sie über mangelnde Deutschkenntnisse verfügen

III. Ihre allgemeine Lebenssituation

Kinder und Jugendliche afrikanischer Herkunft sind in besonderem Maße von

■ **Rassismus und Diskriminierung betreffen weil,**

- Menschen afrikanischer Herkunft besonders stark mit Vorurteilen konfrontiert werden
- Menschen afrikanischer Herkunft Opfer von rassistisch motivierter Gewalt sind
- die afrikanische Migrationsgeschichte in Deutschland unbekannt ist
- Leistungen und Errungenschaften von Menschen afrikanischer Herkunft nicht anerkannt und gewürdigt werden
- allein eine dunkle Haut Indikator für gesellschaftliche Ausgrenzung und Missachtung ist
- es kaum positive Identifikationsmöglichkeiten gibt
- kaum politische Präsenz vorhanden ist
- die Aufnahmegesellschaft ihre rassistischen Wurzeln verleugnet
- die Aufnahmegesellschaft ihre koloniale Vergangenheit nicht aufgearbeitet hat
- die Aufnahmegesellschaft diskriminierende Strukturen nicht mit aller Konsequenz beseitigt

Ihre Bildungssituation ist prekär !



Jugendprojekt

IV. Bildungsproblematik

Ihre Bildungssituation ist prekär!

- Eingeschränkte Ausbildungsmöglichkeiten (je nach Aufenthaltsstatus)
 - geduldete Jugendliche
 - Jugendliche, die nach § 25 Abs.5 anerkannt sind

- Erschwerter Zugang zum Ausbildungsmarkt
 - Probleme bei der Praktikumssuche
 - Probleme bei der Suche nach geeigneten Lehrstellen

IV. Bildungsproblematik

- Diskriminierende Strukturen innerhalb des Bildungswesen, z.B.
 - kaum Empfehlungen für die weiterführende Schule (Gymnasium)
 - Einleiten von Sonderschulverfahren
 - Vorurteile seitens Lehrpersonal
 - Vorurteile seitens Mitschüler
 - fehlende positive Vorbilder
 - einseitige Bilder über Menschen afrikanischer Herkunft
 - fehlende Informationen über die afrikanische Migrationsgeschichte in Deutschland
 - Vermittlung eurozentristischer Sichtweisen
 - fehlende unabhängige Diskriminierungsbeschwerdemöglichkeiten
 - fehlendes Lehrpersonal afrikanischer Herkunft
 - fehlendes rassismuskritisch geschultes Lehrpersonal
 - fehlende interkulturelle Kompetenzen seitens Lehrpersonals und Schulsozialarbeit

IV. Bildungsproblematik

- Mangelnde oder fehlende elterliche Unterstützung, z.B.
 - häusliche Belastungen (Haushaltshilfe, Geschwisterbetreuung, Dolmetscherrolle)
 - Multilingual, oft fehlende Förderung der Familiensprache(n)
 - mangelnde Vermittlung von Kulturtechniken (z.B. vorschulische Leseförderung)
 - eingeschränkte oder fehlende Hausaufgabenkontrollen
 - mangelnde oder fehlende elterliche Hausaufgabenförderung
 - mangelnde oder fehlende elterliche Partizipation in der Schule

IV. Bildungsproblematik

- Mangelnde oder fehlende elterliche Unterstützung, z.B.
 - unzureichende Konfliktbewältigungsvermittlung
 - mangelnde oder fehlende familiäre Diskussionskultur
 - mangelnde oder fehlende Informationen und Wissen über das hiesige Bildungswesen und über gesellschaftliche Strukturen
 - mangelnde Unterstützung/ Methoden im Umgang mit Rassismus und Diskriminierung
 - mangelnde oder fehlende Wissensvermittlung über die eigene Herkunfts- und Familiengeschichte
 - Häufiger Fernseh- und Videokonsum (teilweise unkritische Haltung zum Thema Gewalt)

IV. Bildungsproblematik

Laut der Studie des Berlin-Institutes:

- Insgesamt weist sowohl die 1. Einwanderergeneration als auch die 2. Einwanderergeneration insgesamt ein unzureichendes Bildungsniveau auf.
- Im Durchschnitt verschlechtern sich die durchschnittlichen Bildungswerte der in Deutschland geborenen Migranten afrikanischer Herkunft deutlich im Vergleich zu denen der 1. Einwanderergruppe.
- Eine Folge ist, eine zu verzeichnende hohe Jugendarbeitslosigkeit unter Jugendlichen afrikanischer Herkunft.

Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, „Ungenutzte Potentiale“ Zur Lage der Integration in Deutschland, 1.Auflage, Januar 2009, Verlag: Gebrüder Kopp GmbH & Co. KG, Köln, ISBN 978-3-9812473-1-2

IV. Bildungsproblematik

Ihre Bildungssituation ist prekär!

- Ursache laut der Studie:

„Um zu vermeiden, dass sich stereotype Vorstellungen in der Aufnahmegesellschaft verstetigen, sind für afrikanische Migranten spezielle Berufseinstiegs- und Bildungsprogramme notwendig, um emotionale Barrieren bei der Integration dieser Gruppe zu beseitigen. Gerade hier sind erfolgreiche Vorbilder wichtig und sollten mehr Publizität erlangen“.

Seite: 83-84, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, „Ungenutzte Potentiale“ Zur Lage der Integration in Deutschland, 1.Auflage, Januar 2009, Verlag: Gebrüder Kopp GmbH & Co. KG, Köln, ISBN 978-3-9812473-1-2

V. Das Elternhaus

Das Elternhaus erweist sich darüber hinaus als problematisch, wenn auch Eltern weder ihre Herkunftsgesellschaft noch ihre Migration kritisch bearbeiten und sich über ihre neue Heimat nicht ausreichend informieren.

V. Das Elternhaus

Konflikte können auftreten wenn,

- Eltern aus „bildungsfernen“ Bevölkerungsgruppen kommen
- Eltern sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen angehören
- Eltern gesellschaftlich konträre Wert- und Normvorstellung haben
- Eltern tradierte Vorstellungen von Schule, Bildung und Erziehung haben
- Eltern das hiesige Bildungssystem nicht kennen und nicht einschätzen können
- Eltern mit falschen Vorstellungen über Deutschland einreisen und ihre Erwartungen enttäuscht werden.

V. Das Elternhaus

Konflikte können auftreten wenn,

- Eltern Heimat orientiert sind und ihre Zukunft bzw. ihren Lebensabend im Heimatland verbringen wollen
- Eltern mit ihrem Überleben und dem Überleben ihrer Familien im Herkunftsland beschäftigt sind.
- Eltern ihre Elternschaft ablehnen, denn Elternschaft ist keine angeborene Kompetenz, sondern eine erlernte
- Eltern mit dem Leben in der neuen Heimat überfordert sind
- Eltern selbst nicht demokratisch erzogen wurden und selbst nicht demokratisch erziehen
- Eltern durch ihre Migration ihre vertrauten Familien- und Sozialnetzwerke verloren haben

V. Das Elternhaus

Konflikte können auftreten wenn,

- Eltern sich nicht mit ihrer eigenen Migrationsgeschichte kritisch auseinandergesetzt haben
- Eltern z.B. fundamentalistisch christlich/islamisch geprägt sind und bewusst diese Gesellschaft ablehnen.
- Eltern hohe Erwartungen an ihre Kinder haben, aber nicht bereit oder in der Lage sind, die dazu notwendige Unterstützung und Förderung zu geben
- Eltern sich nicht mit der Lebenswelt ihrer Kinder beschäftigen und auseinandersetzen
- Eltern ein anderes Bildungsverständnis haben

VI. Konsequenzen für die pädagogische Praxis

Für die Kinder- und Jugendarbeit, sowie für die Elternarbeit fehlt es an:

- Qualifizierten PädagogInnen und SozialarbeiterInnen afrikanischer Herkunft
- Therapeuten und Psychiatern afrikanischer Herkunft
- Zielgruppenspezifischen Bildungsangeboten

Ihre Bildungssituation ist prekär !



Jugendprojekt: Plakataktion zum Thema „Diskriminierung“ gefördert durch das Land NRW

VII. Handlungsansätze aus der Praxis

Beispiel 1

Die ganzheitliche Förderung

eine **Empowermentmethode**

entwickelt von Pädagoginnen und Pädagogen afrikanischer Herkunft aus Deutschland
erstmalig 2000 gefördert durch das Land NRW

VII. Handlungsansätze aus der Praxis

Das Konzept der „schwarzen“ Kinder und Jugendarbeit wurde von in Deutschland lebenden und arbeitenden Pädagoginnen und Pädagogen afrikanischer Herkunft entwickelt, vor dem Hintergrund der bestehenden gesellschaftlichen Ausgrenzungs- und Diskriminierungsstrukturen in Deutschland.

Im Rahmen dieses Ansatzes kommt der Empowermentmethode eine zentrale Bedeutung zu. Sie findet Anwendung in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit und richtet sich an Heranwachsende im Alter von 6 – ca.23 Jahren.

Die vorliegende Präsentation stellt 2 Beispiele aus der Praxis vor:

- 1.) Der ganzheitliche Förderunterricht
- 2.) Die interkulturelle Geschichtswerkstatt

VII. Handlungsansätze aus der Praxis

- Der Begriff **Empowerment** (Selbstbemächtigung, Selbstbefähigung) stammt ursprünglich aus der amerikanischen Bürgerrechts- und Behindertenbewegung der 60er und frühen 70er Jahre des 20. Jahrhunderts.
- Er entwickelte sich aus den praktischen Erfahrungen von Selbsthilfeinitiativen und Protestaktionen von sozial benachteiligten Menschen.
- Ihr Ziel war die Überwindung sozialer Ungerechtigkeiten, Benachteiligungen und Ungleichheiten und das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben.

VII. Handlungsansätze aus der Praxis

Der Förderunterricht – Grundlegende Zielsetzung

- 1.) Unterstützung und gezielte Förderung in schulischen Fragen und Angelegenheiten. (z.B. Hausaufgaben, Nachhilfe in Schulfächern Förderung der Recherchekompetenz).
- 2.) Aufarbeitung der eigenen Migrationsgeschichte, Kennenlernen und Vermittlung von historischem Hintergrundwissen hinsichtlich der afrikanischen Einwanderungsgeschichte in Deutschland und Europa.
- 3.) Förderung und Stärkung von Kompetenzen und Ressourcen, um den Anforderungen der Mehrheitsgesellschaft gerecht zu werden. (z.B. Vermittlung von Demokratieverhalten, Vermittlung eines humanistischen Menschen- und Weltbildes) Umgang mit Diskriminierungserfahrungen, Umgang mit verschiedenen, zum Teil kontroversen Wert- und Normvorstellungen, Vermittlung positiver schwarzer Identitätsfiguren, Förderung interkultureller Kompetenzen usw.)

VII. Handlungsansätze aus der Praxis

■ Zielgruppe

Kinder und Jugendliche
afrikanischer Herkunft im Alter
zwischen 6 und 21 Jahren

■ Teilnehmerzahlen

Zur Zeit nehmen 24 Kinder und
Jugendliche das Angebot wahr.

Nach einer Statistik aus dem
Jahre 2007 haben von 2000 bis
2007 insgesamt rund 370 Kinder
und Jugendliche afrikanischer
Herkunft am Förderunterricht teil-
genommen.

VII. Handlungsansätze aus der Praxis

Beispiel 2

Interkulturelle Geschichtswerkstatt

Empowermentangebot für junge Erwachsene

VII. Handlungsansätze aus der Praxis

Ziele des Projektes

- Schwarze Jugendliche für ihre Gesellschaft und Geschichte zu sensibilisieren und
- aus einer schwarzen Perspektive die afrikanische Einwanderungsgeschichte darzustellen

VII. Handlungsansätze aus der Praxis

Jugendprojekt

Eine Regierung, die die Geschichte seiner schwarzen Bevölkerung, ihre Verdienste und Errungenschaften verheimlicht oder vernachlässigt, begünstigt und fördert Rassismus und Diskriminierung im eigenen Land und weltweit.

Daher fordern wir von unserer Regierung: Die schwarze deutsche Geschichte als Bestandteil der nationalen deutschen Geschichtsschreibung anzuerkennen und ihr endlich den Stellenwert zu geben, den sie verdient!

ignoriert verleugnet verfälscht vergessen
Schwarze Deutsche Geschichte in Deutschland

GBB AACHEN www.gleichbehandlungsbuero.de von Ben Ouattara

VII. Handlungsansätze aus der Praxis

Jugendprojekt

„Biographisches Lernen“

wurde gefördert durch das Landesjugendamt NRW

An der Befreiung Deutschlands und Europas waren im 1. und 2. Weltkrieg maßgeblich beteiligt:

Soldaten aus Nord-, West-, Ost- und Südafrika, African American, Araber und Juden aus Palästina, Inder und Pazifikinsulaner, Aborigines und Maoris, Mexikaner und Brasilianer,

- Für ihre Leiden wurden sie nie entschädigt!
- Die Massaker, die an ihnen verübt wurden, wurden nie gesühnt!
- Afrikanische Zwangsarbeiter und Zwangsprostituierte wurden nie entschädigt!
- Für die Schäden, die die afrikanischen Volkswirtschaften durch die beiden Weltkriege wirtschaftlich erlitten, wurden nie Wiederaufbauhilfen geleistet

erinnern und nicht vergessen

GIBB AACHEN www.gleichbehandlungsbuero.de von Ben Ouattara

VII. Handlungsansätze aus der Praxis

Teilnehmer:
Jugendliche afrikanischer Herkunft
im Alter von 17 bis 27 Jahren



VII. Handlungsansätze aus der Praxis

Interkulturelle Geschichtswerkstatt – Wozu?

- Um sich heimisch zu fühlen, gesellschaftliches Interesse entwickeln und Verantwortung tragen zu können, müssen Menschen die Möglichkeit haben, sich ihrer historischen Verwurzelung bewusst zu werden und diese für sich erfahrbar machen können.
- Geschichte ist für die Identitätsbildung von Individuen und Gruppen grundsätzlich bedeutend. Sie prägt wesentlich das Eigen- und Fremdbild von Menschen und Gesellschaften.

VII. Handlungsansätze aus der Praxis

- Wird jungen MigrantInnen der Zugang zu ihrer Geschichte verwehrt, wird ihnen der Boden gesellschaftlicher Partizipation und Emanzipation entzogen und ihnen ihre Möglichkeit erschwert, Gegenwart mit zu gestalten und Zukunft mit aufzubauen. Denn für junge Menschen ist die Vergangenheit wichtig, um die Gegenwart zu verstehen und der Zukunft eine Bedeutung geben zu können.
- Geschichte hatte schon immer einen interkulturellen Wirkungszusammenhang und damit eine interkulturelle Dimension.

VII. Handlungsansätze aus der Praxis

- Geschichte wird in der Regel von den Siegern geschrieben, da diese die dazu notwendigen Mittel zur Verfügung haben.
- Geschichtsschreibung ist niemals neutral. Sie ist immer eine subjektive Interpretation derer, die sie verfassen. Sie ist geprägt von ideologischen Deutungsmustern und Machtinteressen und dient als Grundlage für das jeweilige Geschichtsverständnis.

VII. Handlungsansätze aus der Praxis

- In einer interkulturellen Gesellschaft ist daher eine mehrperspektivische, kritische, wissenschaftlich fundierte und empathische Geschichtsschreibung im Interesse aller dringend erforderlich. Nur so kann einer oftmals nationalistisch und rassistisch geprägten Geschichtsschreibung entgegen gewirkt werden.
- Eine interkulturelle Geschichtsschreibung setzt daher an den inter- und transkulturellen Lebensrealitäten und Bedürfnissen ihrer Leserschaft an und hat u. a. das Ziel, einer korrigierenden Horizonterweiterung.

VIII. Schlussbemerkung

- Der Schutz von und der Umgang mit sozialen Minderheiten sind wichtige Parameter einer jeden Demokratie.
- Rassismus und Diskriminierung prägen auch das hiesige Gesellschaftsverständnis nach wie vor.
- Die Ausgrenzung von Menschen afrikanischer Herkunft ist historisch bedingt. Ihrer Überwindung bedarf es weitaus mehr als nur der Durchführung kosmetischer Korrekturen.
- Kinder und Jugendliche afrikanischer Herkunft zählen mit zu den Verlierern dieser Gesellschaft, wenn sie weiter wie bisher, ihrer Kompetenzen und Chancen beraubt werden und in ihrer Auseinandersetzung mit und in der Überwindung von Rassismus und Diskriminierung allein gelassen werden.
- Die afrikanische Einwanderungsgeschichte ist ein Beispiel dafür, dass das Thema „Integration“ weitaus komplexer zu betrachten ist, als der derzeit, öffentlich geführte Diskurs es zu lässt.
- Denn Integration impliziert auch, sich seiner interkulturellen, historischen Wurzeln bewusst zu werden, mit dem Ziel, ein Gesellschaftsverständnis zu entwickeln, das den Anforderungen einer interkulturellen und pluralistischen Gesellschaft gerecht wird.

IX. Anhang

Zur allgemeinen Lebenssituation von Einwanderer afrikanischer Herkunft

- Aufenthaltsbedingungen

- befristet

- Studenten (Drittstaatsangehörige)
- Hochschulangestellte (Drittstaatangehörige)
- Hochschulabsolventen (Drittstaatangehörige)
- Arbeitsmigranten (je nach Aufenthaltsstatus)
- Flüchtlinge (je nach Anerkennung)

IX. Anhang

Zur allgemeinen Lebenssituation von Einwanderer afrikanischer Herkunft

■ Aufenthaltsbedingungen

□ geduldet

- abgelehnte Asylbewerber und ihre Kinder
- alleinreisende, minderjährige Flüchtlinge

□ unbefristet

- EU Bürger afrikanischer Herkunft aus anderen Ländern
- anerkannte Asylbewerber und ihre Kinder
- afrikanische Arbeitsmigranten und ihre Kinder

□ illegal und illegalisierte Personen und ihre Kinder

IX. Anhang

Zur allgemeinen Lebenssituation von Einwanderer afrikanischer Herkunft

- Arbeitsbedingungen
 - keine bzw. nur teilweise Anerkennung der heimatlichen Bildungs- und Berufsabschlüsse
 - Einschränkung von Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten in Deutschland
 - Begrenzte Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt, z.B. mangelnde Umschulungsmöglichkeiten
 - Finanzierung von Fortbildungen kostenintensiv
 - keine zielgruppenspezifischen, arbeitsmarktpolitische Förder-Instrumente

IX. Anhang

Zur allgemeinen Lebenssituation von Einwanderer afrikanischer Herkunft

- **Arbeitsbedingungen**
 - 400 € Job
 - keine sozialversicherungspflichtige Arbeitsstellen
 - befristete Arbeitsverhältnisse
 - Kettenarbeitsverträge
 - kein Anspruch auf Arbeitslosengeld (je nach Aufenthalt)
 - kein Anspruch auf Kindergeld (je nach Aufenthaltsstatus)
 - geringe Aufstiegschancen innerhalb des Betriebes
 - Diskriminierungserfahrungen am Arbeitsplatz
 - unqualifizierte Tätigkeiten

IX. Anhang

Zur allgemeinen Lebenssituation von Einwanderern afrikanischer Herkunft

- Wohnverhältnisse
 - Migrantenviertel
 - Sozialwohnungen
 - beengte Wohnverhältnisse
 - außerhalb des Stadtzentrums
 - Übergangswohnheime
 - Asylunterkünfte
 - Aufnahmelager
 - Obdachlosenunterkünfte
 - Kinder- und Jugendheimen